

Zeughaus blickt an seinem Museumstag in die Zukunft

Das Museum im Zeughaus würdigt mit einem Feiertag das 150-Jahr-Jubiläum.

Mirza Hodel

SCHAFFHAUSEN. Am Samstagmorgen haben sich rund 50 Personen beim Zeughausareal versammelt. Aufgerufen zum Anlass hatte die Stiftung Museum im Zeughaus, welche zum 150-Jahr-Jubiläum einen speziellen Museumstag organisierte. Zur Würdigung des Jubiläums wurde eigens die Ausstellung «150 Jahre Kantonales Zeughaus Schaffhausen» kuratiert, welche die Geschichte des Zeughauses aus einer militärhistorischen Perspektive betrachtet und durch aufgestellte Tafeln auch Entwicklungschancen präsentiert. Das Jubiläum wurde vor allem auch zur Gelegenheit genommen, um die Zukunft des Zeughauses zur Diskussion zu stellen.

Hierfür wurde eigens der Berner Architekt Leo Graf eingeladen, welcher in seiner Eingangsrede auf die in den Medien und Politik entstandene Polemik zur Diskussion zur Zukunft des Zeughauses einging. «Man hat auch etwas gar viel Geschirr zerschlagen, aber es ist nun vieles auf einem guten Weg.» Mit Bezug zum Zonenplan der Stadt Schaffhausen wies Graf darauf hin, dass das Altstadtgebiet etwa gleich so gross sei wie das ganze Gebiet auf der Breite. Eine entsprechende städtebauliche Abstimmung auf dessen Raumbedingungen wäre von daher zentral. Kantonsrat Markus

«Wir möchten die Zukunft auch nicht verhindern. Wir möchten nur abwenden, dass das jetzige Zeughaus auf Vorrat abgerissen wird.»

Martin Huber
Stiftungsratspräsident Museum im Zeughaus



Die Zukunft des Zeughauses stand im Mittelpunkt von dessen Jubiläumsfeier.

BILD MELANIE DUCHENE

Müller bezeichnete wiederum die vom Kanton beabsichtigte Veräusserung des zentrumsnahen Areals an die Stadt Schaffhausen als einen Auslöser für viele Unsicherheiten. «Darf man bleiben oder nicht? Lohnt sich das Investieren? Macht das Damoklesschwert eines drohenden Abbruchs Sinn?»

Diskussion über Genossenschaft

Seit Widerstand vonseiten der gut 700 Freiwilligen des Museums erkennbar wurde, hätte zwar auch der Regierungsrat begriffen, dass ein koordiniertes Vorgehen politisch vernünftig wäre. Stiftungsratspräsident Martin Huber diskutierte folglich die Idee einer gemeinnützigen Genossenschaft, welche die Übernahme des Areals im Baurecht des Kantons vorsehe. «So sollen auch niederschwellige Nutzungen untergebracht werden. Auf grosse Umbauten könnte man so verzichten.» Nach den drei Kurzreferaten wurden Bratwürste und Kartoffelsalat angeboten. Die Knabenmusik Schaffhausen gab ein Platzkonzert und sorgte mit Songs wie «Bloss e chlini Stadt» und «Drunken Sailor» für einen krönenden Abschluss der Veranstaltung.

«Das Zeughaus lebt mit dem Museum»



Andrea Fenner, Dübendorf
«Das Zeughaus lebt mit dem Museum und den Menschen, die es aufsuchen», sagte Fenner, welche mit ihrem Partner Gruppenfahrten in Militär-Jeeps organisiert. Die Jungen sollte man mehr an der Diskussion partizipieren lassen, so Fenner.



Adrian Bringolf, Schaffhausen
Viel Wertschätzung für das Museum bringt Bringolf mit. «Das Zeughaus ist für mich ein sehr wichtiger Eckpfeiler in der Schaffhauser Museumslandschaft», teilt der Präsident des Historischen Vereins des Kantons Schaffhausen mit.



Nick Wangler, Schaffhausen
Wangler liegt der Erhalt der Stadionfläche am Herzen, und er hat hierfür eine Interessengemeinschaft ins Leben gerufen. «Wir möchten, dass die Zukunft des Areals in einem Gesamtkontext betrachtet wird», gibt er zu verstehen.



René Specht, Schaffhausen
«Ich finde das Zeughaus vor allem städtebaulich wichtig», sagte Specht. Der freie Raum zwischen Schützenhaus und hinterer Breite mache eine Erhaltung des ganzen und nicht nur des hinteren Bereichs erforderlich.



Richard Sommer, Thayngen
Für Sommer als Kurator der Ausstellung verfügt ein gutes Museum nicht nur über Ausstellungsobjekte: «Das Zeughaus ist nicht ein graues Gebäude, sondern ein Museum, das lebt. Wir nutzen unser Material, um es lebhaft zu erzählen», so Sommer.

Konzert

Die Tastenlöwinnen trafen den Marathonläufer

Hermann-Luc Hardmeier

«Was ist denn hier los?», fragte sich der eine oder andere TapTab-Besucher am Freitagabend. Auf der Bühne stand ein Bügelbrett und darauf thronten zwei Casio-Kinder-Keyboards. Was wirkte wie das Setting eines chaotischen Kindergeburtstags, war aber nichts Geringeres als die

TapTab
Konzert mit Casiofieber und Stahlberger

Arbeitsfläche von Casiofieber. Die zwei Schaffhauser Damen Vree Ritzmann und Nora Vonder Mühl eröffneten den Konzertabend und ernteten immer wieder grossen Applaus. Witzig, harmonisch und fetzig waren ihre Songs, die einmal von depressiven Freunden oder ein andermal von der Vergänglichkeit der Zeit handelten. Einmal mussten sie ein Lied erneut starten, aber auch das meisterten sie souverän und sehr sympathisch. Zu «Schüsse im Wald» oder «Land der Zwerge» wurde getanzt oder verträumt mitgeschunkelt. Die zwei Tastenlöwinnen rockten das TapTab und bereiteten den Boden für den Hauptact des Abends.

Trockener, lakonischer Humor

Als der St.Galler Manuel Stahlberger mit seiner fünfköpfigen Band die Bühne betrat, waren die Gäste im rasselvollen TapTab schon ordentlich in Tanzstimmung. Stahlberger bot einen Mix aus elektronischem Discosound und nachdenklichem Hypnose-Pop. Er ist derzeit auf Tour für sein neuestes Album «Lüt of Fotene». Zu Liedern wie «Hütte», «Drifte» oder «Gar nöd i» zündete das Stroboskop im Takt und die Bässe wummerten. Dazwischen ergriff Stahlberger immer wieder das Wort und erzählte kleine Anekdoten zu den Songs. Sein trockener, lakonischer Humor zeichnete dabei abwechselnd ein Lächeln oder ein Fragezeichen auf die Gesichter der Besucher. Und genau dieser Mix schien dem Maestro vorzüglich zu gefallen.

Ein Beispiel: «Ich habe geträumt, ich treffe meinen Onkel. Er sage mir, es sei Welt-Aufräumtag. Aber ich dürfe nicht mitmachen.» Während man noch über die philosophische Tiefe der Aussage rätselte, startete bereits das nächste Lied. Die Musik von Stahlberger glich einem powervollen Marathonlauf, bei dem zwischendurch in die Steckdose gegriffen wird. Treibend, mitreisend, energetisch, aber auch gemütlich. Einfach der perfekte Soundtrack, um sich für das Wochenende einzustimmen. Der Abend endete mit fetzigen Vinyl-Beats von DJ Fancy Fingers.

Ja, aber zu Rettungsschirm

Begegnungen Schaffhausen, Vordergasse, 10.04 Uhr

Zwei Einladungen, zwei identische Blumensträuße: Kim Saumweber besucht sowohl die Schwiegermutter im Thurgau als auch die Mama in Schaffhausen. «Ich mache gerne Geschenke», sagt sie, «und ich freue mich, am heutigen Muttertag Danke zu sagen, das mache ich unter dem Jahr aber auch!» BILD JEANNETTE VOGEL

Der Regierungsrat begrüsst im Grundsatz den vom Bundesrat vorgeschlagenen Rettungsschirm für die Elektrizitätswirtschaft, wie er in seiner Vernehmlassung an das Uvek festhält. Der Bundesrat plant die Schaffung eines Rettungsschirms für systemkritische Stromunternehmen. Dieser dient dazu, die Liquidität der im Handel tätigen Stromunternehmen im Fall extremer Preissteigerungen oder grossflächiger Ausfälle von Gegenparteien sicherzustellen. Die Regierung erachtet es als positiv, dass der Bund für systemkritische Energieversorger Massnahmen zur Sicherung der Liquidität vorsieht. Der Bundesrat wird aber aufgefordert, den vorgeschlagenen Weg noch einmal kritisch zu überprüfen. (r.)

